31. Jahrgang. Donnerstag, 21. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17130. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die zweite Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau.

II.*)

N. M. W. Breslau, 18. Juni.

Gehen wir zur Betrachtung des Rindviehes der Ausstellung über, so können wir dieselbe als den Glanzpunkt bezeichnen. Die Ausstellung desselben geschah wie bisher nach den Rassen und Schlägen mit Unterabtheilungen für Geschlecht und Alter. Es ist dies denn auch für den Anfang genügend. Indessen auf die Dauer dürfte doch diese Eintheilung allein nicht ausreichen, wenn die Ausstellung die heimische Viehzucht fördern und heben, und nicht an Langweiligkeit und Theilnahmlosigkeit des Publikums, wie bei früheren Ausstellungen geschehen, allmählich zu Grunde gehen soll. Frühreife, rasche Entwickelung, zweckmäßiger Bau, gute Fleischbedeckung sowie gute Futterverwerthung sind Eigenschaften, welche man bei allen verbesserten Viehrassen erstrebt, und die trefflichen Holländer aus Ostpreußen sowie einige schleswig-holsteinische Zuchten und die verbesserten Simmenthaler gaben Zeugniß davon. Denn auch Milchviehrassen sollen sich, wie auch Ochsen, nach dem Gebrauch noch gut als Mastthiere verwerthen lassen, garnicht zu reden von denjenigen Rassen, welche von Jugend auf, ohne das Joch gekannt zu haben, für die Schlachtbank reif gemacht werden sollen. Da wünschen wir denn ganz dringend eine eigene Klasse ein- bis zweijähriger Thiere ohne Rücksicht auf die Rasse zusammengestellt, in welcher nun einmal die „Leistungen" derselben nach diesen wichtigsten Eigenschaften der „Frühreife", „guten Körperform" und „Futterverwerthung" genau geprüft werden. Vielleicht versucht man es damit in Zukunft.

Den größten Raum nahm diesmal das Niederungsvieh ein. Holländer, Oldenburger, schwarzweißes und rothbuntes Marschvieh aus Schleswig-Holstein, Angler und andere mehr. Es war von höchstem Interesse, daß hier wiederum die vortrefflichen ostpreußischen Holländer den Vogel abschoßen. So erhielten denn auch H. Schrewe in Kleinhoff bei Tapiau für seine Sammlung IX. Kl. 35 die Ehrenpreismünze vom Herzog von Coburg ausgesetzt, und J. Benefeldt in Quossen den Ehrenpreis, welcher der landwirthschaftliche Centralverein für Posen ausgesetzt hatte, sowie diese und andere Besitzer aus Ostpreußen viele erste und andere Preise. Diese schwarz-weißen, gleichmäßig schön und ebenmäßig gebauten Thiere von feiner Kopfform und feinen Hörnern, kurzen Extremitäten, breit gebaut, mit guter Muskelbedeckung und entsprechenden Milchanzeichen, zeigen uns, was eine zielbewußte Zucht zu leisten vermag, wenn sie Wahlzucht, Acclimatisation zu üben und das gewonnene verbesserte Resultat dauernd festzuhalten versteht. Das interessanteste Resultat aber war, daß auch bei der sorgfältigen Zugprüfung bei Ochsen, wo 12 Paar Ochsen concurrirten, unter denen meist Simmenthaler und deren Kreuzungen, Scheinfelder und Voigtländer sich befanden und wo es neben gutem Bau doch auf Gängigkeit, Muskelkraft, gutes gefügiges Temperament ankommt, auch ein Paar schöne, schwarz-weiße, selbstgezogene ostpreußische Holländer von H. Schrewe-Kleinhoff bei Tapiau den ersten Preis erhielten und alle anderen schlugen. Fernere erste Preise erhielten in der Klasse des schwarz-weißen Niederungsviehes die Ostpreußen J. Gerlach-Wulfshöfen, v. Batocky-Bledau; dann Graf Tschiersky-Renard (Oberschlesien), der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter in Norden, die landwirthschaftliche Gesellschaft in Oldenburg u. a. m. Es dürfte indessen nicht ganz richtig sein, daß dadurch, daß eine Züchtervereinigung, eine Heerdbuchgesellschaft oder ein landwirthschaftlicher Central-Verein die Thiere angemeldet hat, diese auch dafür den Preis erhielten. Züchter ist nur der einzelne Besitzer des betreffenden Thieres, sobald er es nicht gekauft hat, und diesem gebührt allein der Preis. In der sich daran anschließenden Klasse des schwarz-weißen Wesermarsch-Schlages erhielt viele erste Preise wieder die Oldenburger landwirthschaftl. Gesellschaft. Hieran schlossen sich dann die sehr reich beschickten vortrefflichen rothen und rothbunten Marschschläge aus Schleswig-Holstein, Breitenburger, Wilstermarsch, denen sich einige schlesische Heerden derselben Rassen erfolgreich anreihten. All diesen Schlägen ist ein mehr oder weniger früherer Einfluß guter Shorthorns anzumerken. Die ersten Preise ernteten die Vereinigung Breitenburger Viehzüchter, der Viehzuchtverein für die Wilstermarsch in Wilster, sowie Graf Sauerma-Ruppersdorf in Karisch (Schlesien), dessen Wilstermarsch-Thiere vielfach die vollkommensten Shorthornfiguren trugen. Die kleinen, braunen Angler waren in trefflichen Exemplaren vorhanden. Dieses Milchvieh der holsteinischen Höhen, klein, knapp in den Muskeln, gilt doch als Weidevieh für höhere Lagen als unübertroffen. Die Vereinigung Angler Viehzüchter in Angeln zog denn auch alle erste Preise an sich.

Ganz etwas Neues zeigte sich uns in der reichen Ausstellung des schlesischen Centralvereins des verbesserten sogenannten „schlesischen Landviehs". Auch hier ist die zielbewußte Leistung der Zucht anzuerkennen, wenn auch dieselbe sich noch etwas consolidiren muß. Allerdings von „Landvieh" ist in derselben nicht viel vorhanden. Es ist eine Verschmelzung von Niederungsvieh (Milchvieh) mit in früheren Zeiten geschehener Kreuzung von rothbunten Schecken (Berner oder Simmenthaler), die zu einer rothen Rasse ohne Abzeichen verschmolzen sind. Daher sind denn auch noch die älteren Kühe meistens Schecken, während die jüngere Generation braun ist und mehr den Niederungstypus repräsentirt. Man will ein mittleres Milchthier erzielen, welches aber auch zur Zucht von mittelgroßen Zugochsen sich eignet. Das Ziel wird wohl und ist zum Theil schon erreicht worden. Indessen darf man nicht vergessen, daß die Vereinigung vieler Leistungen auf ein Thier diese meistens gegen einander abschwächt, und unsere Zeit in manchen Verhältnissen auch auf dem Gebiete der Viehzucht zur „Arbeitstheilung" hinneigt. Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien und v. Maubeuge-Langendorf erhielten die ersten Preise. Hervorragend zeigten sich wieder die verschiedenen Zuchten der verbesserten Simmenthaler sowie der aus der Kreuzung hervorgegangenen Zuchten, wenn auch nicht so dominirend wie im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. Dieselben waren sowohl aus Hessen, Württemberg, Prov. Posen wie aus Schlesien eingetroffen. Die ursprünglich scheckige, schwerknochige, dickhäutige Rasse mit hohem Widerrist, Senkrücken und hohem Schwanzansatz von scheckiger Farbe ist kaum in diesen einfarbigen Falben mit ebenmäßigem Gebäude wiederzuerkennen. Allerdings etwas derb im Fell sind sie immer noch. Die Thiere der Hofgüter des Großherzogs von Hessen erhielten die ersten Preise (Heerdbuch-Gesellschaft für das Großherzogthum Hessen). Shorthorns waren nicht viel ausgestellt; am meisten von dem Eiderstädter Viehzüchter-Verein, der denn auch die meisten ersten Preise erhielt. Diese, abgesehen von einigen noch mit starken Fettklumpen versehenen Thieren, zeigten meistens sehr schöne große Figuren, mit herrlicher Muskelentwickelung bei großem Milchreichthum und ganz vorzüglicher Hautbeschaffenheit, die auf feines Fleisch schließen läßt, obgleich die Thiere sonst nur in guter gewöhnlicher wirthschaftlicher Beschaffenheit waren. Graf Tschirsky-Renard erhielt noch einen ersten Preis für einen sehr edel geformten und entwickelten weißen Shorthorn-Bullen, mit allerdings etwas fester Haut. Von anderen Rassen seien noch die kleinen hübschen Jersey-Kühe des Fräul. v. Kramsta-Muhrau (Schlesien) einer braunen Schwyzer-Heerde von O. Bieler in Friedeberg, Neumark, sowie die Scheinfelder des Kreiscomités für Unterfranken erwähnt.

*) cfr. I. in Nr. 17116.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Die Ankündigung, daß der **Kaiser** heute die hier anwesenden Generäle empfangen werde, hat sich ebenso wenig bestätigt, wie bis jetzt — die andere, er werde heute zum ersten Mal als Kaiser nach Berlin kommen. An die Stelle des militärischen Empfanges war das den hohen und höchsten auswärtigen Herrschaften im Marmorpalais gegebene Frühstück getreten. Von größerem Interesse ist die Meldung, daß der Candidat des Fürsten Bismarck für die Nachfolge des Herrn v. Puttkamer, Graf **zu Zedlitz-Trützschler** vom Kaiser empfangen worden sei. Das ist sicherlich nicht geschehen, um den Kaiser zu bewegen, von der Person des Grafen abzusehen. Selbst die „Kreuzzeitung" scheint Wind von einer entscheidenden Wendung zu haben, da sie bereits einen Nachfolger für Posen in petto hat, natürlich einen der hartgesottensten Reactionäre, der in Posen sich gewiß trefflich bewähren würde. Vielleicht wird die „Kreuzztg." in dieser Hinsicht eine neue Enttäuschung erleben. Sie hat es auch gar zu eilig, den Kaiser als Parteikaiser hinzustellen, und macht sogar eine Anleihe bei einem Wiener Blatte, um doch etwas citiren zu können, was wie Feindseligkeit gegen Kaiser Wilhelm aussieht. Das hochconservative Blatt kann sogar nicht umhin, schon im Voraus die Haltung der Liberalen zu verdächtigen; denn nur auf diese kann es sich beziehen, wenn von den Vertretern von Richtungen gesprochen wird, die sich in den

Kaiser Friedrich und die Presse.

Wie kein anderer deutscher Fürst war der verstorbene Kaiser von der Wichtigkeit und Bedeutung einer unabhängigen, dem Ideale der Aufklärung dienenden Presse durchdrungen. Dem entsprach auch sein persönliches Verhalten gegenüber den Vertretern der Presse. „Welch' riesiges Aufsehen machte es, als er als Thronfolger das erste Mal Mitarbeiter und Chefredacteure hervorragender Blätter zu zwangloser Unterhaltung in seinem Palais zu Potsdam empfing. Der hohe Adel und das verehrte Publikum glaubten fast, die Welt ginge aus den Fugen. Und mit welchen verdutzten Gesichtern standen die vornehmen Hofchargen umher, wenn er bei irgend einer der officiellen Festlichkeiten in Berlin alsbald zu der kleinen Gruppe der anwesenden Journalisten ging, um mit ihnen über alles mögliche gemüthlich zu plaudern. Ich erinnere mich, schreibt ein Mitarbeiter der „N. Zür. Ztg." hierüber, wie er einmal bei einem großen öffentlichen Akte zu uns Correspondenten herankam und fragte, ob wir auch mit unseren Plätzen zufrieden wären, die ihm nicht günstig genug erschienen. Als wir achselzuckend verneinten, sauste ein Donnerwetter auf die Häupter der Arrangeure herab, das mit den Worten schloß: „Die Herren hier sind wichtiger als Sie; denn wenn sie nicht darüber schreiben, dann weiß die Welt überhaupt nichts von der Sache hier!"

Als er seine große politische Reise nach Spanien antrat, waren die deutschen Journalisten seine Gäste und gehörten zu seiner nächsten Begleitung, mit denen er sich gern unterhielt. Einer seiner Lieblinge unter dem fahrenden Volke der Journalisten war der bekannte feuilletonistische Mitarbeiter und Kunstkritiker Ludwig Pietsch von der „Vossischen Zeitung". Und bekannt ist es, daß der Verstorbene das radicalste Berliner Blatt, die „Volkszeitung" mit besonderer Vorliebe las. Als einer seiner hohen Hofbeamten, der neu in den Dienst kam, das Blatt abschaffen und dafür ein Regierungsblatt abonniren wollte, befahl er, keine Aenderung eintreten zu lassen. Erschrocken meinte der Beamte: „Aber, kaiserliche Hoheit, es ist ein ganz revolutionäres Blatt!" Worauf der hohe Herr trocken antwortete: „Lassen Sie nur gut sein, mein Lieber. Was die Regierung denkt, das weiß ich selbst; ich will auch wissen, was die anderen Leute denken!"

Derselbe Journalist erzählt die folgende ergötzliche Geschichte aus seiner eigenen Erfahrung. Kaiser Friedrich — damals noch Kronprinz — war seiner Zeit nach Marienburg in Westpreußen gefahren, wo zur Enthüllung des Denkmals seines berühmten Ahnherrn Friedrich II. ein glänzendes Fest stattfand. Der Verstorbene vertrat dabei den kranken Kaiser Wilhelm und sollte beim Festmahl eine große Rede halten, auf welche alle Welt gespannt war. Es wurde später und später am Abend und daheim in Berlin saßen die Redacteure eines oft genannten Blattes und warteten mit heller Verzweiflung auf die telegraphischen Berichte ihres Specialcorrespondenten. Endlich um Mitternacht flog die lange Depesche ins Bureau hinein, aber o Graus! an der kronprinzlichen Rede fehlte die Hauptsache, nämlich der Schluß. Statt dessen war der lakonische Vermerk zu lesen: „Ergänzt den Text aus der officiellen Depesche!" Nun lag jedoch noch keine officielle Depesche vor und vergeblich stürmten die armen Redacteure in aller Nacht „von Pontius zu Pilatus" — wie der Volksmund sagt — um den Schluß zu erhalten. Dringliche Depeschen gingen auch nach Marienburg — Alles war vergeblich! Schließlich verrann die letzte Viertelstunde vor der Drucklegung, und entweder das Blatt wurde nicht fertig, oder die Kronprinzen-Rede erschien verstümmelt. Da faßten die beiden Nachtredacteure einen großen Entschluß: sie setzten sich in ein stilles Kämmerlein und vervollständigten aus eigenem Geist die große Rede des Thronfolgers. Kurz vorher war Gustav Freytags berühmter Roman „Markus König" erschienen, der in Westpreußen spielte. Beide hatten ihn gelesen und es machte sich ganz von selbst, daß der prachtvolle Redeschluß, den sie erfanden, eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Freytags bekanntem Geschichtsstil hatte. Als sie am nächsten Tage aufwachten, hatten die Sünder ein sehr schlechtes Gewissen. Allerdings ihr Blatt war das einzige, welches die Rede und noch dazu „vollständig" hatte. Jedoch, o Wunder, später erscheint ein sogenanntes officielles Telegramm und bringt — denselben Schluß der Rede wie ihr Blatt. Und noch mehr; am nächsten Abend druckt das amtliche Blatt ein gleiches. Ein stilles Grausen zog nun bei ihnen ein. Aber den Gipfelpunkt erreichte dasselbe, als nach einigen Tagen der Specialberichterstatter zurückkehrte und Folgendes enthüllte: Um rechtzeitig telegraphiren zu können, hatte er den Kronprinzen um das Manuscript der Rede bitten lassen, noch ehe derselbe sie gehalten; denn da der Verstorbene kein freier Redner war, pflegte er seine Ansprachen aufzuschreiben und zu memoriren; unter Umständen auch las er sie zum Theil vom Blatt. Der Correspondent erhält auch das Manuscript, und als er es zur Hälfte telegraphirt hat, sieht er zu seinem Entsetzen, daß er den Schluß auf dem Wege zum Telegraphenamt verlor. In der Hoffnung, daß der Hofmarschall eine Abschrift besitzt, depeschirt er, man solle daheim den Rest aus dem officiellen Telegramm entnehmen. Jetzt aber stellt sich bei Tafel in letzter Minute heraus, daß kein zweites Exemplar der Rede existirt, und der Kronprinz vermag nicht mehr aus dem Kopfe eine Ansprache zu halten. Er läßt also die ganze Rede fallen und spricht überhaupt nur wenige Worte und ganz etwas anderes, ohne daß den officiellen Bureaux darüber eine entsprechende Mittheilung zuging. Als nun am nächsten Tage der Kronprinz das Blatt mit seiner in Marienburg verunglückten und in Berlin so künstlich reparirten Rede in die Hand bekommt, liest er sie, lacht und sagt zu dem ganz geknickten Correspondenten jovial: „Wissen Sie, mein Freund, der Schluß, der da herangedrechselt ist, ist viel schöner, als der meinige war. Wir wollen's nur ruhig so lassen. Besser hätt' ich's auch nicht machen können!" Und so haben einmal ein paar verzweifelte Journalisten an Stelle des ersten Thronerben bei feierlicher Gelegenheit zum deutschen Volke gesprochen. — — —"

Daß die hier erzählte Wiedergabe der nicht gehaltenen Rede in verschiedenen Berliner Blättern stattgefunden hat, ist auch uns noch recht gut erinnerlich. Dieselbe hat damals hier und in Marienburg viel Heiterkeit erregt. Ebenso richtig ist es, daß Kaiser Friedrich, als er 1877 in Vertretung seines kaiserlichen Vaters der Denkmals-Enthüllung in Marienburg beiwohnte, sich darauf beschränkte, bei dem Festmahl im Schloßremter das ihn mit der Stellvertretung beauftragende Schreiben Kaiser Wilhelms durch den damaligen Oberpräsidenten v. Horn verlesen zu lassen und daran einen ganz kurzen Toast auf Kaiser Wilhelm zu knüpfen, der nach unserer Erinnerung nur lautete: „Gott segne, Gott schütze Se. Majestät unseren allergnädigsten König und Herrn!"

D. Red.

letzten Zeiten zur Königstreue bekannt haben, deren Eigenart man bisher anderswo zu suchen pflegte. Die „Kreuz-Zeitung" kennt das; sie erinnert sich noch ganz gut der Zeit, wo sie und ihre Freunde, die Declaranten es wagten, öffentlich gegen Kaiser Wilhelm I. Front zu machen, weil derselbe der clericalen Herrschaft in der Schule ein Ziel setzte.

— Nicht Hausminister des Kaisers Wilhelm soll Herr **v. Puttkamer** werden, sondern er soll eine andere hohe Stellung in der Nähe des Kaisers erhalten. Sollte etwa in dem Posten eines Ceremonienmeisters ein Personenwechsel in Aussicht stehen? Der Kaiser hat den Hofmarschall Kaiser Friedrichs, Fürsten Radolin, sofort beseitigt und Herrn v. Liebenau an die Stelle gesetzt. Der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg hat übrigens dieses Amt schon zur Zeit des Kaisers Wilhelm I. versehen.

* **Berlin**, 20. Juni. Aus der Zahl der fortgesetzt hier einlaufenden **Trauer-Kundgebungen** theilt die „Nordd. Allgem. Ztg." noch solche von den Deutschen aus Mailand, Helsingfors, Bucaramanga (Columbia), San Paolo, Termoli, Washington, Cincinnati, Pavia u. a. O. mehr.

* [**Rettungsmedaille Kaiser Friedrichs.**] Daß Kaiser Friedrich auch Inhaber der Rettungsmedaille gewesen ist, dürfte nur wenig bekannt sein. Derselbe hat nach der Erinnerung der „Altpr. Ztg." sich diese Medaille dadurch erworben, daß er den jetzt in Elbing lebenden Hauptmann a. D. v. Lossau, als dieser in Breslau beim 11. Regiment stand, in der dortigen Schwimmanstalt vom Tode des Ertrinkens rettete. Bekanntlich war Kaiser Friedrich ein vorzüglicher Schwimmer.

* [**Aufmerksamkeit der Kaiserin Victoria.**] Von der zarten Aufmerksamkeit, welche die Kaiserin Victoria ihrem hohen Gemahl gewidmet, wie sie selbst in ihrem größten Schmerz nach seinem Ableben den Eingebungen ihres Herzens sinnigen Ausdruck verliehen hat, das bekunden folgende Einzelheiten: An der Bahre des Kaisers hob sich aus einem Berge von Kränzen dürftig eine kleine Vase mit ein paar Blumen, den letzten, an denen der Kaiser gerochen hatte, heraus; die Kaiserin hat sie an diese Stelle bringen lassen. Die Kaiserin war es, die sorgte, daß ein weißes Seidentuch dem todten Kaiser um den Hals geschlungen wurde — das, welches sie ihm gereicht, als zum letzten Male sein Blick schon gebrochen auf sie fiel. Die Kaiserin hat zu den stolzen Ordenszeichen, die Friedrich III. ins Grab geleiten, auch ein Kettchen von Gold gereiht, an dem drei Medaillons hängen; sie bergen die ersten Bilder, welche sie ihrem Fritz als Bräutigam geschenkt. Die Kaiserin war es aber auch, welche die rührende Aufmerksamkeit hatte, am Sonntag Mittag eine Liste von Leuten zusammenzustellen, welche die hohe Frau persönlich lud, den Kaiser nochmals zu sehen. Diese Geladenen waren Künstler und Professoren, denen der Kaiser seine Gunst geschenkt hatte, Leute, an welche die Wächter der Hof-Etiquette nicht zu denken pflegen. Es war nun rührend zu sehen, wie diese Männer sich auf dem Potsdamer Bahnhofe zusammenfanden, meist Grauköpfe, jeder Thränen in den Augen und ein Liebeszeichen in den Händen, der eine mit einer Palme von Nazareth, der andere mit einem Makart-Bouquet, das dem Kaiser einmal ins Auge gefallen war und nun seine Bahre schmücken sollte.

* [**Hausministerium.**] Wie die „Voss. Ztg." schreibt, verlautet jetzt mit Bestimmtheit, das Hausministerium werde nicht anderweitig besetzt werden, da Graf Otto Stolberg-Wernigerode zugesagt habe, im Amte verbleiben zu wollen.

* [**Depeschenverkehr am Todestage Kaiser Friedrichs.**] Am Sterbetage des Kaisers Friedrich wurden bei dem hiesigen Haupt-Telegraphenamt zusammen 36 695 Telegramme verarbeitet. Außerdem sind in Potsdam 1134 Telegramme, in Wildpark 177 Telegramme behandelt worden. Der Verkehr der Palaisstation in Friedrichskron betrug: 573 Telegramme mit 16 400 Worten. Der Fernsprechverkehr auf den Verbindungsleitungen von Potsdam nach Berlin umfaßte 1060 Gespräche.

Potsdam, 19. Juni. Die Kaiserin-Wittwe **Victoria** empfing heute den Prinzen und die Prinzessin von Wales, den Großfürsten Wladimir, den Erbgroßherzog von Oldenburg, den Generalfeldmarschall Grafen Moltke und den Grafen Perponcher.

* [**Ein Ort ohne Abgaben.**] **Klingenberg** am Main, berühmt durch seine Rothweine, hat einen Vorzug, dessen sich wenige Orte rühmen können. Steuerzahlen giebt es dort nicht. Die Erträgnisse des Thonbergbaues reichen nicht nur zur Deckung sämmtlicher Gemeindeumlagen (einschließlich Schulgeld) aus, sondern gewähren jedem Familienhaupt außer Brennholz noch 140 Mk. baar im Jahre. Glückliches Klingenberg!

☐ **Posen**, 20. Juni. (Privattelegramm.) Beide parlamentarische polnische Fractionen haben beschlossen, die seiner Zeit an den Kaiser Friedrich abgesandte **Adresse** und die darauf durch das Ministerium erhaltene **Antwort** vorläufig nicht zu veröffentlichen.

Hamburg, 19. Juni. Die **Auswanderung** nach Amerika hat in den letzten Wochen einen Umfang angenommen, wie kaum je zuvor. Die Auswanderer-Häuser sind, wie der „H. Volksztg." von hier geschrieben wird, überfüllt; sogar provisorische Einrichtungen mußten noch getroffen werden. Die hamburg-amerikanische Packetfahrt hat selbst fremde Dampfer chartern müssen, um den Verkehr zu erleichtern.

Dresden, 20. Juni. Die Prinzessin **Friedrich Karl** ist gestern zum Besuch ihrer nicht unbedenklich erkrankten Tochter, Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, von Berlin auf dem Schloß Albrechtsburg eingetroffen.

Krossen, 19. Juni. Der Fürst zu **Waldeck** ist durch einen Sturz vom Pferde am Knie verletzt worden, hat in Folge dessen die Reise nach Potsdam zur Beisetzungsfeier nicht unternehmen können und sich durch den Erbprinzen vertreten lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 19. Juni. Der **Budgetausschuß** der österreichischen Delegation nahm das Ordinarium des Heeres sammt den in demselben enthaltenen Mehrforderungen unverändert nach der Regierungsvorlage an, nachdem dieselben seitens des Kriegsministers eingehend motivirt worden waren. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. Juni. Wie mehrere Blätter melden, wird der **Nuntius** in Wien, Msgr. Galimberti, dem Kaiser **Wilhelm** ein **Handschreiben** des **Papstes** überbringen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 19. Juni. [**Senat.**] Der Präsident verlas eine Mittheilung des deutschen Botschafters Freiherrn v. Stumm, in welcher dem Senate für seine Beileidskundgebungen anläßlich des Todes **Kaisers Friedrichs** der Dank ausgesprochen wird; diese Kundgebung sei dem Kaiser Wilhelm übermittelt worden. Der Senat beschloß, die Mittheilung den Akten einzuverleiben. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Nach den officiellen Resultaten besteht die Kammer aus 97 Katholiken und 41 Liberalen, und der Senat aus 50 Katholiken und 19 Liberalen. Die Katholiken haben nunmehr die zur Verfassungsrevision nöthige Zweidrittelmehrheit. In Brüssel herrscht große Erbitterung gegen Paul Janson, den Parteiführer der Radicalen, welche, wie schon erwähnt, durch ihre Stimmenabtheilung den Sieg der Clericalen herbeigeführt haben.

Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. Fürst **Ferdinand** und Prinzessin Clementine reisen, wie man der „Kreuzzeitung" meldet, am Donnerstag nach **Ost-Rumelien**, wo Stambulow sie erwartet.

Amerika.

Chicago, 19. Juni. Die **republikanische Convention** zur Aufstellung von Candidaten dieser Partei für die Präsidentschaft und die Vice-Präsidentschaft der Vereinigten Staaten trat heute hierselbst zusammen. Der Versammlungssaal, welcher etwa 10 000 Personen faßt, war gefüllt. Nach Wahl eines provisorischen Bureaus mit Thurston v. Nebraska als Vorsitzendem der Convention vertagte sich letztere auf morgen. Andeutungen über die **Präsidentschaft Blaines** riefen lebhaften Beifall hervor. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Der **Kaiser**, der gestern Besuche fürstlicher Herrschaften empfangen hatte und nachher dem Oberpräsidenten von Posen, Grafen Zedlitz-Trützschler, und dem Oberkämmerer Grafen Stolberg Audienz ertheilte, wohnte Morgens den Truppenübungen bei und empfing um 10 Uhr in Abschiedsaudienz die österreichische, russische, bairische und württembergische Militärdeputation. Nachmittags wurde der Reichskanzler empfangen.

Die **Kaiserin Augusta** und die **großherzoglich badischen Herrschaften** beabsichtigen morgen Abend von Berlin aus die Rückreise nach Baden-Baden anzutreten. Die Kaiserin Augusta stattete mit der Großherzogin von Baden der Kaiserin Victoria einen Besuch ab und begab sich dann in die Friedenskirche, wo die Großherzogin von Baden einen Kranz mit der Inschrift niederlegte: Letzter Gruß von Mainau.

Ein Erlaß des Kaisers genehmigt, daß am 24. Juni eine **Trauerfeier für Kaiser Friedrich** in allen Kirchen stattfindet.

Berlin, 20. Juni. Dem **Aeltesten-Collegium** ging ein **Rescript des Handelsminister** zu, worin Bedingungen für die **Regelung des Getreidehandels an den Productenbörsen** generell aufgestellt werden. Die Bedingungen beziehen sich auf Qualität und Gewicht lieferbaren Roggens und Weizens. Das **Normalgewicht für Roggen** werde sich auf den Satz von 122 Pfund holländisch pro Scheffel belaufen.

— Der „Post" wird betreffs der **militärischen Umgebung des Kaisers** mitgetheilt, daß Generalmajor v. Wittich und Generallieutenant v. Natzmer zu Generaladjutanten befördert sind und mit dem Generaladjutanten v. Winterfeld beim Kaiser verbleiben. Die jetzigen persönlichen Adjutanten v. Bissing und v. Pful werden Flügeladjutanten.

— Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand Mittags eine **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** statt.

— Der **Oberpräsident von Posen** verließ heute Berlin und kehrte auf seinen Posten zurück.

— Der Reichskanzler kehrte aus Potsdam um 5 Uhr 25 Min. zurück.

— Der **Correspondent des „Gaulois"** Georges Boumeton de Petersburg und der **Correspondent des „Matin"** Jules Ramson sind vom **Polizeipräsidium** aus Berlin **ausgewiesen** worden.

Wilhelmshaven, 20. Juni. (Privattelegramm.) Die dänische Corvette „Dagmar" ist zum Besuch des hiesigen Kriegshafens eingetroffen.

Karlsruhe, 20. Juni. In der **Ersten Kammer** gedachte der Präsident Seyfried in bewegten Worten des Ablebens des Kaisers Friedrich. Geheimrath Schulze aus Heidelberg gab einen Ueberblick über das Leben des verewigten Kaisers und fügte hinzu: Wenn am Sarge des Kaisers Wilhelm Erinnerungen an ein thatenreiches Leben uns bewegten, so gelten unsere Schmerzen bei dem Hinscheiden seines erhabenen Sohnes den geknickten Hoffnungen, die mit ins Grab getragen wurden. Dennoch stehen wir nicht hoffnungslos am Sarge; gerade jetzt haben wir die staatsmännische Weisheit der Gründer des Reichs anzuerkennen. Während sonst das alte Reich mannigfach als Vorbild gedient hat, werden jetzt die Klippen der Wahlmonarchie vermieden. Das Reich hat alle Vorzüge einer Erbmonarchie. Wie der hochselige Kaiser die Liebe und Verehrung des ganzen Volkes mit in das Grab nimmt, bringt dasselbe Volk seinem Sohne das feste Vertrauen entgegen, daß er im Geiste seiner großen Ahnen mit sicherer Hand die Geschicke des Vaterlandes leiten werde. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Bern, 20. Juni. Der **Nationalrath** lehnte mit 108 gegen 9 Stimmen den **Antrag Curti**, gesetzlich festzustellen, in welchen Fällen die **Landesverweisung** von Ausländern durch Richter, und in welchen Fällen solche auf administrativem Wege erfolgen könne, ab.

Bochum, 20. Juni. Wie die „Rheinisch-westf. Ztg." meldet, ist heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts das **Urtheil** im **Prozesse** gegen den Pfarrer **Thümmel** in Remscheid verkündet worden. Es lautet bezüglich der Anklage auf öffentliche Beschimpfung der katholischen Kirche auf Freisprechung, bezüglich der Anschuldigung wegen Beleidigung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Duisburg auf 300 Mark Geldbuße. Der Mitangeklagte, der Buchhändler Wiemann (Barmen) wurde freigesprochen.

Wien, 20. Juni. Bezüglich der Deutungen, welche eine gewisse Stelle in dem von **Smolka** dem Kaiser **Friedrich** gewidmeten **Nachrufe** erfuhr, ist das „Fremdenblatt" von Smolka ermächtigt zu erklären, daß ihm jede Absicht, irgend jemand verletzen zu wollen, vollkommen fern gelegen habe. Smolka glaube, daß schon mit Rücksicht auf seine den Kaisern Wilhelm und Friedrich gewidmeten, von den wärmsten Gefühlen aufrichtigster Herzlichkeit eingegebenen Reden hätte er davor bewahrt sein können, in irgend welche Beziehungen mit den Tendenzen und Aufregungen gewisser Organe gebracht zu werden, welche eine gerechte Indignation hervorgerufen haben und die auch er sonst mißbillige. Ihm, der das deutsch-österreichische Bündniß wiederholt als die werthvollste Errungenschaft hingestellt habe, werde man schwerlich Gehässigkeit gegen Deutschland oder Preußen vorwerfen können. Die besagte Stelle entsprang nur einem einfachen menschlichen Gefühl.

— Das „Fremdenblatt" sagt, über den mehrfach behaupteten **Depeschenwechsel** zwischen dem Minister des Aeußern **Kalnoky** und dem Reichskanzler **Bismarck** bezüglich der österreichisch-deutschen Beziehungen sei in unterrichteten Kreisen **nichts bekannt**.

Amsterdam, 20. Juni. Der ehemalige Minister des Innern, **Pinacker Hordyk**, ist zum **General-Gouverneur** von Indien ernannt.

Paris, 20. Juni. Der Präsident **Carnot** theilte dem **Ministerrathe die Antwort Kaiser Wilhelms** auf das **Beileidstelegramm** des Präsidenten mit. Der **Kaiser schließt sich darin den diesseits zum Ausdruck gebrachten Wünschen für Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich an.**

London, 20. Juni. Der bekannte Schachspieler **Zukertort** ist gestorben.

— Die „Times" sagt anläßlich der **Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm**: Es dürfe als ausgemacht gelten, daß **Deutschland den Frieden wünsche** und fortfahren werde zu wünschen,

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

29) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Herr v. Specht war offenbar verstimmt. Er tanzte außer den sogenannten Pflichttänzen nur ein paar Extratouren und einen Contretanz mit Cornelie, mit der er auch in der auf den letzteren folgenden langen Pause die begonnene Unterhaltung fortsetzte. Die junge Frau hatte schon längst Sympathie für Liddys Verehrer gefühlt, der ihr ebenso unterrichtet wie bescheiden erschien, und sie bemühte sich jetzt, die niederschlagende Wirkung, die Liddys Benehmen auf ihn ausgeübt, möglichst auszugleichen oder wenigstens zu mildern, indem sie ihn auf das liebenswürdigste zum Sprechen über seine eigenen Interessen anregte. Das gelang ihr vollkommen. Ihre einfache Güte und die lebhafte Theilnahme, mit der sie fragte und zuhörte, gewannen und erschlossen sein Herz.

„O, gnädige Frau, welch' ein Vergnügen es ist, einmal mit einer Dame zu sprechen, die —", er stockte.

„Ich fürchte unbescheiden zu sein, wenn ich den Satz vollende."

„Lassen Sie mich darüber entscheiden."

„Versprechen Sie mir zuvor Verzeihung."

„Ich hoffe, daß Sie dieselbe nicht nöthig haben werden."

„So wage ich's. Ich bin heute offenherzig gestimmt. Ich wollte sagen, es sei ein Vergnügen, mit einer Dame zu sprechen, die so ganz von der Schablone abweicht wie Sie, gnädige Frau."

„Nicht mein Verdienst, Herr v. Specht. Ich bin auf dem Lande einsam aufgewachsen. Uebrigens verstehe ich, was Sie meinen. Auch ich habe den Eindruck, als herrsche in unseren Gesellschaftskreisen ein Geist, der alle gleich macht und jede ausgeprägte Individualität verwischt."

Er neigte zustimmend den Kopf. „Und taucht einmal so ein thaufrisches Menschenkind auf, wie —", er brach kurz ab und fuhr dann in etwas erregtem Tone fort: „so fürchtet man mit Recht, daß nach einigen Jahren auch sie sich der Schablone angepaßt hat. Drei durchtanzte Winter — und der Blüthenstaub ist unwiederbringlich dahin."

„Für so gefährlich halten sie die armen Bälle, die Sie doch besuchen und auf denen Sie Ihr Vergnügen finden?"

„Bin ich nicht dazu gezwungen?" gab er lebhaft zurück. „Sind denn nicht die Bälle die einzige Form, in welcher diese verkehrte Welt in unseren Ständen den Umgang junger Leute mit einander zuläßt? Wir müssen unsere Frauen in den Ballsälen suchen, weil wir sie in den Familien nicht mehr suchen können."

„Das verstehe ich nicht recht. Sind die Familien Ihnen denn verschlossen?"

„Wir geben unsere Karten ab und werden dafür einmal zum Ball gebeten. Die gesteigerten Gesellschaftsansprüche überbürden ja alle die nicht zufällig mit besonderen Glücksgütern gesegneten Beamten und Offiziere derartig, daß für eine menschenwürdige erquickliche Geselligkeit, die ein wirkliches Kennenlernen und Sichbefreunden möglich machen würde, weder Mittel noch Kräfte ausreichen. Die Familien geben also einen Ball, mit dem sie sich aller Verpflichtungen entledigen und für den sie eine ganze Reihe gleicher Einladungen empfangen. Diese Feste aber dienen nicht allein dem Vergnügen, sondern sie sind häufig genug nur das Mittel zum Zweck. Eine Menge von Verlobungen gehen in jeder Saison aus den flüchtigsten Ballbekanntschaften hervor. Was für Ehen das giebt, danach fragt niemand. Sehen Sie einmal die Mütter an, die dort in langen Reihen sitzen! Wie sie auf die armen Töchter aufpassen, wie eifersüchtig sie auf die Huldigungen sind, die anderen jungen Mädchen zu Theil werden, wie vor allem jeder Tänzer auf seinen Goldgehalt geprüft wird."

Corneliens Augen folgten der Richtung der seinen, und unwillkürlich machte sie eine zustimmende Kopfbewegung, denn sie erblickte ihre Schwägerin Aurelie, die der mit gesenktem Kopfe vor ihr stehenden Liddy irgend eine gute Lehre oder Verhaltungsmaßregel ertheilte.

„O, es giebt ja natürlich Ausnahmen", fuhr Specht erregt fort, „aber sagen Sie selbst, sind nicht die Mütter, die ihren Ruhm darein setzen, möglichst gute Partien für ihre Töchter ausfindig zu machen, deren große Verderber? Sie rauben ihnen alle Unbefangenheit, alles einfache Gefühl, indem sie äußere Vortheile in den Vordergrund stellen, wo allein das Herz entscheiden sollte. Sie leiten sie an zu Eitelkeit und Neid, zu Koketterie und Unwahrheit, — o, es ist traurig!"

Er blickte noch immer unverwandt auf Liddy, und Cornelie, die wohl verstanden hatte, auf wen das alles ging, fühlte sich um so sympathischer von seinen Aeußerungen berührt, als sie aus denselben auf eine wahre Neigung schließen zu dürfen glaubte.

„Wie schlecht doch dies Treiben zu der Frömmigkeit paßt", begann sie nach einer Weile, hielt aber inne, da sie unbedacht ihren Gedanken Worte gegeben hatte.

Er wandte sich lebhaft zu ihr.

„Im Gegentheil, es paßt vortrefflich zu dieser Art von Frömmigkeit, die auch nach der Schablone zugeschnitten ist. Ich bin ein guter Christ und durchaus kein Freigeist, aber diese moderne Kirchlichkeit unserer Kreise ist nicht nach meinem Geschmack."

„Nach meinem auch nicht!" bemerkte Cornelie. „Wie oft habe ich das Gefühl, daß es die Person und nicht die Sache gilt. Welch' ein Cultus wird vielfach mit den Geistlichen getrieben!"

„Gewiß! Prediger, Schauspieler oder Sänger theilen sich in den Ruhm, von unserer Damenwelt in ungenirtester Weise verehrt zu werden."

„Sie sind boshaft, Herr v. Specht!" entgegnete Cornelie lächelnd. „Aber sagen Sie, giebt es in Ihren Kreisen viele, die Ihre Ansichten theilen?"

„Zum Glück, ja! Unter den Männern hat das Wort des alten Fritz, daß in seinen Staaten jeder nach seiner Facon selig werden könne, noch nicht aufgehört, eine Wahrheit zu sein."

Währenddeß hatte die mütterliche Vermahnung an Liddy ihr Ende erreicht und die Frau Oberst schloß: „So, nun geh! — Sieh, mein Kind, da steht der Prediger Laufen. Wie spät er gekommen ist! Er hat gewiß wieder so viel zu thun gehabt, der Arme! Sag' ihm doch guten Tag!"

Liddys Kopf war mit einem Ruck herumgefahren. Sie sah Laufen an den Thürpfosten gelehnt, die Hand in die Weste gesteckt, dastehen und in den menschenwimmelnden Saal hineinblicken, als suche er jemand.

„Aber Mama, das paßt sich doch nicht für mich", antwortete sie jetzt. „Er muß zu mir kommen, um mich zu begrüßen, — ich kann ihn doch nicht anreden!"

„Du bist ein albernes Ding! Wenn er ein Lieutenant wäre, hättest Du Recht, aber einem Prediger gegenüber ist das ganz etwas anderes. Geh', hörst Du!"

Etwas zaghaft schickte sich das junge Mädchen an, dem mütterlichen Befehl Folge zu leisten. Als sie sich Laufen näherte, bemerkte er sie; ein Lächeln, das ihr Herz lauter pochen machte, flog über sein Gesicht; seine schwarzen Augen senkten sich in die ihren und zogen sie mit magnetischer Gewalt vorwärts. Und wie er nun, ohne ihr einen Schritt entgegenzuthun, die Hand ausstreckte und ein gütiges Wort mit einem unbeschreiblichen Ton ihr zuflüsterte, da, — ja, da versank Lieutenant Specht, an den sie doch bisher fortwährend hatte denken müssen, vor ihrer Seele, und vor ihr stand nur noch der Mann, der, von dem Nimbus seines idealen Berufs umkleidet, ihr wie der Inbegriff alles Hohen und Herrlichen erschien. Er aber ließ mit blasirtem Lächeln über das junge Mädchen hinweg seinen Blick abermals suchend durch die Menge schweifen, und dann plötzlich fuhr es blitzartig aus seinen Augen. Eine Secunde später trugen seine Züge wieder den ruhigsten Ausdruck und in leichter Weise plauderte er weiter. Liddy aber merkte wohl, daß er nicht recht bei der Sache war, und daß seine Aufmerksamkeit durch irgend jemand anderes in Anspruch genommen wurde. Unwillkürlich trat sie bei Seite, so daß sie ebenfalls in den Saal hineinsehen konnte, und sogleich fiel ihr Blick auf Cornelie, die von Herrn v. Specht geführt durch den Saal schritt, während Gerd, der Amelie den Arm gereicht hatte, ihr folgte. In der Nähe der Thür angelangt, verabschiedete die junge Frau ihren Begleiter und trat auf Liddy zu, die den Prediger starr anschaute, weil sie von neuem secundenschnell jenen Ausdruck in seinen Zügen gewahrte, der sie vorher erschreckt hatte. Einen Augenblick später begrüßte Laufen lebhaft Cornelie und verwickelte sie sofort in eine Conversation.

Ganz verblüfft schaute Liddy auf die beiden. Und alsbald bestürmten sie mißtrauische Gedanken, die ihren Kopf schwindeln machten. Er, ihr schwärmerisch verehrtes Ideal, — war es denn möglich, daß er Tante Cornelie — — —? nein, nein, sie mußte sich getäuscht haben, — eine verheirathete Frau! — Aber was ging denn in ihm vor bei ihrem Anblick, warum freute er sich so offenbar, daß sie herantrat? Und weshalb that das die Tante, die sich doch garnichts aus ihm machte? Sie hätte ihm doch ausweichen können!"

Inzwischen hatten Gerd und Amelie sich auf einem Divan niedergelassen, und das Lachen, das häufig ihre Unterhaltung unterbrach, zeigte, daß diese sehr heiter war. Amelie war zweifellos ein amüsantes Mädchen; sie hatte zuweilen wirklich Esprit, — ein Erbtheil ihrer Großmutter, die eine Pariserin gewesen war, und von der auch ihr bräunlicher Teint und die schwarzen Augen stammten. Gerd, der eine ausgeprägte Vorliebe für leichte graciöse Conversation besaß und selbst darin Meister war, hatte sich stets außerordentlich gern mit der Schwester seines Freundes unterhalten, sich indeß schon lange dies Vergnügen versagt — aus ganz bestimmten Gründen. Heute, zum ersten Mal

so lange der Frieden möglich sei unter Bedingungen, die mit der Würde, der Wohlfahrt und der Stabilität des Reiches vereinbar seien. Wenn, was die „Times" jedoch durchaus nicht glaubt, der europäische Friede gestört werde, werde dies nicht der Fall sein, weil Deutschland etwa aufgehört hätte, den Frieden weniger zu wünschen, sondern weil andere Mächte weniger friedfertig gesinnt seien als Deutschland.

Madrid, 20. Juni. In der **Kammer** erklärte der Minister des Innern, Moret, nichts berechtige zu der Annahme, daß die Regierung von der bisherigen Politik, welche auf absoluter Neutralität beruhe, abweichen werde. Von der Absicht, irgend welcher Bündnisse mit auswärtigen Mächten abzuschließen, sei daher keine Rede.

Danzig, 21. Juni.

* **[Beileidsadressen der Stadt Danzig.]** Nachstehend theilen wir unseren Lesern den Wortlaut der beiden Adressen an Kaiser Wilhelm und die Kaiserin-Wittwe Victoria mit, deren Erlaß in Gemeinschaft mit dem Magistrat vorgestern die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen hat.

I. Adresse an **Kaiser Wilhelm**.

„Tieferschüttert und schmerzerfüllt blickt in diesen Tagen ein treues Volk zu seinem geliebten Herrscherhaus empor und beklagt mit ihm den schweren Verlust, den nach Gottes unerforschlichem Rathschluß dasselbe aufs neue erlitten hat. Beseelt von gleichen Gefühlen schließen wir uns den Trauernden an und bitten in tiefster Ehrfurcht, daß Eure kais. und königl. Majestät huldvoll den Ausdruck des aufrichtigsten Beileids entgegennehmen wolle, welcher an der eben geschlossenen Gruft des vielgeliebten Vaters Eurer Majestät, des unvergeßlichen Kaisers Friedrich unseren Herzen und Lippen entströmt. Ueber das Grab hinaus aber geloben wir, das Andenken des ruhm- und heißgeliebten Helden, des weisen und gütigen Herrschers, des frommen Dulders hoch und heilig zu halten, und werden dieses in ernster Stunde abgelegte Gelöbniß dadurch bethätigen, daß wir Ew. k. k. Majestät dieselbe Liebe, dieselbe Verehrung, dieselbe Treue entgegenbringen, welche wir dem Dahingeschiedenen allzeit bewahrt haben. Gottes reicher Segen ruhe auf Ew. Majestät und auf dem ganzen Kaiserhause zum Heile des theuren Vaterlandes!"

II. Adresse an die **Kaiserin-Wittwe**.

„Ew. k. k. Majestät nahen sich die Vertreter der Stadt Danzig in unsagbar schmerzlicher Wehmuth. Trauernden Herzens bringen wir Ew. Majestät die Versicherung unserer tief empfundenen Antheilnahme an dem schweren Verluste dar — welcher Ew. kaiserliche Majestät, das kaiserliche Haus und nicht minder das Vaterland betroffen hat. Was der erlauchten Gemahlin Ew. kais. Majestät, unseres geliebten edlen Kaisers Friedrich hat für immer zu schlagen aufgehört — aber der Geist seiner idealen, nach Vollkommenheit strebenden Persönlichkeit wird nachwirken für alle Zeiten. Von dem Himmel erflehen wir, daß er gnadenvoll Ew. Majestät Kraft verleihen wolle, die schwere Prüfung zu ertragen! Möge Ew. Majestät das Bewußtsein der unvergleichlich aufopfernden Hingebung, mit welcher Ew. Majestät dem edlen Gemahl bis zum letzten Athemzuge zur Seite gestanden haben — zum lindernden Troste gereichen! Wir aber geloben uns, in tiefster Ehrerbietung und Unterthänigkeit der Versicherung Ausdruck zu geben, daß unsere Stadt die dankbarste Verehrung gegen Ew. kais. Majestät für alle Zeiten in Aufrichtigkeit bewahren wird."

* **[Pontonir-Uebung auf der Weichsel.]** Der Herr Ober-Präsident als Chef der Strombau-Verwaltung hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mitgetheilt, daß auf der Weichselstromstrecke zwischen Schulitz bis 8 Kilom. unterhalb Graudenz in der Zeit vom 4.—18. August d. J. eine größere Pontonir-Uebung unter Leitung des Majors und Commandeurs des Garde-Pionier-Bataillons Herrn v. Kleist stattfinden wird. Der Verkehr auf der Weichsel wird in der angegebenen Zeit auf der vorbezeichneten Strecke theilweise Beschränkungen erfahren. Bei eingebauten Brücken wird für ein zeitweises Oeffnen eines Durchlasses Sorge getragen werden. Die Durchlaßöffnung und die Erlaubniß, dieselbe zu passiren, wird durch Aufrichten rother Flaggen erkennbar gemacht werden.

* **[Ausfall der Provinzial-Lehrer-Versammlung.]** Das hier zusammengetretene Gesammt-Comité für die westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung, welche in diesem Jahre vom 25. bis 27. Juli in Danzig stattfinden sollte und schon im Detail vorbereitet war, hat gestern Nachmittag einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf das abermalige schmerzliche Ereigniß im kaiserlichen Herrscherhause **für dieses Jahr von der Versammlung Abstand zu nehmen** und dieselbe zum nächsten Sommer nach Danzig einzuladen.

* **[Innere Colonisation.]** Ein ähnliches Unternehmen wie die bekannte Gombart'sche Dorfgründung (Steesow) soll demnächst in unserer Nähe ins Leben treten. Die rege Nachfrage nach Klein-Grundbesitz hat auch hier Veranlassung gegeben, größere Güter in Bauerndörfer resp. Gemeinden umzuwandeln. Herr Emil Salomon hier wird eine solche Genossenschaft auf dem im **Kreise Pr. Stargard** gelegenen, ca. 4600 Morgen großen Rittergute Pinschin errichten. Er beabsichtigt, die neu zu errichtenden Grundstücke in der der Nachfrage entsprechenden Größe einzurichten. Die Anzahlung soll, um den Käufern ein möglichst großes Betriebskapital zu belassen, gering sein und mit 50 Mk. per Hectar berechnet werden, das Restkaufgeld, mit 5 Proc. verzinslich, unkündbar stehen bleiben. In der 5 Procent-Verzinsung ist eine Amortisationsquote mit inbegriffen, welche das Restkaufgeld in ca. 26 Jahren amortisirt.

* **[Combinirbare Rundreisebillets.]** Die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg erläßt folgende Mahnung: „Mit Rücksicht auf die große Anzahl von Anträgen auf Ausfertigung combinirter Rundreisebillets, welche vor dem Beginn der Schul- und Gerichtsferien erfahrungsmäßig eingehen, und da diese Billets erst von der Ausgabestelle übermittelt werden müssen, ersuchen wir, die combinirbaren Rundreisebillete möglichst **mehrere Tage vor dem Antritt der Reise** bei den nächsten Billet-Expeditionen zu bestellen."

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 10. bis 16. Juni.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 34 männliche, 38 weibliche, zusammen 72 Kinder. Todtgeb. 1 männliches, 2 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben 26 männliche, 23 weibliche, zusammen 49 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 7 eheliche, 3 außereheliche geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 25, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

ph. **Dirschau**, 20. Juni. Mehrere Besitzer von hier und aus der Umgegend beabsichtigen am hiesigen Orte eine **Molkerei-Genossenschaft** zu gründen und haben zu diesem Zwecke, wie verlautet, die Mewa'sche Besitzung in der **Neustadt** angekauft.

§ **Elbing**, 20. Juni. Gestern fand eine **außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten** statt, in welcher zwei **Adressen** berathen und beschlossen wurden, eine an Kaiser Wilhelm und eine an die Kaiserin-Wittwe Victoria. Die erstere hat folgenden Wortlaut: „Eurer k. k. Majestät fühlen sich die getreuen Vertreter der Stadt Elbing gedrungen das innigste Mitgefühl und die tiefempfundene Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft an dem schweren Leid, welches über Eure Majestät, das kaiserliche Haus und das gesammte deutsche Volk durch das Hinscheiden unseres geliebten Kaisers und Königs Friedrich in so kurzer Zeit wiederum gekommen ist, zum Ausdruck zu bringen. Jäh und schmerzlich hat unsere Bürgerschaft dieses neue schwere Leid getroffen. Dieselben Glocken, welche vor wenigen Jahren Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät ein freudiges Willkommen in unserer Stadt entgegenläuteten, sie läuten jetzt die Trauer um den heißgeliebten Kaiser, für allerhöchstdessen Genesung wir Eurer Majestät unsere innigsten Wünsche und Gebete damals noch ausdrücken durften. Der ruhmvolle Held auf dem Schlachtfelde, der Held auch im Dulden, der Liebling seines Volkes, welches glücklich zu machen Sein innigster Herzenswunsch war, Kaiser Friedrich hat ausgerungen! In Liebe und Bewunderung werden wir mit dem gesammten deutschen Volke treu sein Andenken bewahren. Gott wolle Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit Kraft und Trost verleihen in dieser herben Leidenszeit! Daß Eure Majestät über den schweren Sorgen, welche allerhöchstdenselben auferlegt worden waren, die Noth des Volkes nicht vergaßen und unter den größesten persönlichen Opfern die von dem Unglück der Ueberschwemmung betroffenen hiesigen Gebiete allerhöchstselbst besuchten, das wird in den dankbaren Herzen der hiesigen Bevölkerung und in den Annalen unserer Stadt immer unvergessen sein. Gott segne Eure Majestät immerdar!" — Der hiesige **Gewerbeverein** wird im August einen Ausflug nach **Danzig** unternehmen zur Besichtigung des auf der dortigen Rhede ankernden Geschwaders.

§ **Marienwerder**, 20. Juni. Die **B.'sche Unterschlagungs-Affäre** wird immer verwickelter. In der vergangenen Nacht hat sich der Stadtsecretär D., der Vertreter B.'s als Stadtkämmerer, durch einen **Revolverschuß in den Mund getödtet**. Daß der Selbstmord direct mit jener Affäre zusammenhängt, ist bisher nicht festgestellt; in einem hinterlassenen Briefe giebt D. an, daß er für B. einen Wechsel unterschrieben habe, den er jetzt begleichen müsse, und daß sein nahes Verhältniß zu B. auf ihn ein schlechtes Licht werfe. Vielleicht wird man sich dennoch auf neue Ueberraschungen gefaßt machen müssen. Inzwischen sind weitere von B. begangene Unterschlagungen festgestellt worden. B. ist, wie in den letzten Tagen festgestellt werden konnte, am 6. d. Mts. unter einem falschen Namen auf dem Dampfer „Saale" nach Newyork abgegangen und man nahm an, daß ein am 15. d. abgegangener telegraphischer Verhaftsbefehl vom deutschen Generalconsul rechtzeitig zur Ausführung würde gebracht werden können. Das scheint jedoch nicht der Fall gewesen zu sein, wenigstens ist eine entsprechende Nachricht bisher nicht eingegangen. Der Dampfer „Saale" ist bereits am 15. in Newyork angekommen.

Landwirthschaftliches.

[Schäfer-Lehranstalt.] Die prinzliche Schäfer-Lehranstalt Collin bei Wissek (Provinz Posen) wird am 1. Oktober d. Js. eröffnet. Dieselbe nimmt ebenso wie die frühere, im Jahre 1862 aufgelöste königl. Schäfer-Lehranstalt Frankenfelde alljährlich zehn Zöglinge behufs Ausbildung zu tüchtigen, praktischen Schäfern und Schafmeistern auf und gewährt denselben neben unentgeltlichem Unterrichte freie Station exclusive Wäsche und Bett. Der Unterrichts-Cursus ist auf ein Jahr bemessen. Aufnahme Begehrende, welche bereits einige Jahre als Schäferknechte gedient haben müssen, — Söhne von Schäfern und Schafmeistern werden bei Annahme besonders bevorzugt —, können sich unter Einreichung ihrer Führungs-Atteste vom 1. Juli d. J. ab an den Director der Schäfer-Lehranstalt Herrn Rudolph Müller zu Collin bei Wissek (Provinz Posen) wenden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Verschwendung in Paris.]** Ueber die Verschwendung, welche in Paris entfaltet wird, ergehen sich mehrere französische Blätter in bitteren Klagen. Vor allem wird den jungen Mädchen der Text gelesen, die ebenso kostbare Trachten zur Schau tragen, wie die Mütter. Denn auch die Mädchen erscheinen in seidenen Kleidern und tragen reichen Schmuck, wie die verheiratheten Damen. Was die jetzige Verschwendung in den Trachten noch steigert, ist die geringe Widerstandskraft der Kleiderstoffe. Früher hielten diese wenigstens eine Saison aus, jetzt nicht länger als eine Gesellschaft. Wenn eine vornehme Dame früher jährlich zwanzigtausend Francs für ihre Kleidung ausgab, so bezahlt sie jetzt das Doppelte. Das Wort „zahlt" darf nicht zu genau genommen werden, denn oft bleibt man schuldig und die Schneider gedulden sich, bis die Großeltern oder irgend eine Großtante stirbt, deren Erbschaft dann herhalten muß. Es giebt in Paris „Schneider-Ateliers", die Ausstände im Betrage von Millionen haben und sich dabei sehr wohl befinden. Aber nicht nur die Trachten sind maßlos verschwenderisch, auch bei Tisch wird alles übertrieben und der Tafelluxus grenzt an's Unglaubliche. Besonders beim Nachtisch zeigt sich das in außerordentlicher Weise. Man hat Früchte entdeckt, von denen man früher keine Ahnung hatte, Trauben müssen zu allen Jahreszeiten vorhanden sein und für jede Gattung Obst muß ein anderer Tafelaufsatz hingestellt werden. Und der Blumen kein Ende! Längs des Tischläufers ein wahres Blumenbeet, die Servietten mit Blumen umwunden, die Leuchter voller Kränze. Dazu hat jeder Gast sein eigenes Salzfäßchen, seine Zuckerdose, seine Pfefferbüchse, seine Buttervase, seine Senfflasche u. s. w. Der unerhörteste Luxus aber wird in Cotillongeschenken getrieben. Was waren die berühmten „Montage" der Kaiserin Eugenie gegen die jetzigen Zeiten? Damals pflegte der Marquis de Caux eine Orange, ein Bouquet, eine kleine Bonbonnière als höchste Auszeichnung darzubieten und die Gewinnerin war nicht wenig stolz darauf, jetzt kostet ein Cotillon 10—20 000 Francs, denn man muß goldene und silberne Andenken vertheilen, und es kann gar nicht Wunder nehmen, daß ein Vater, der sein Töchterchen mit solchen Schätzen reich beladen von einer Gesellschaft zurückkommen sah, sie fragte: „Mein Kind, hat man Dich als Tänzerin bezahlt?"

Briefkasten der Redaction.

Gr. hier: Die Liste wird erscheinen; wann, das zu bestimmen, ist nicht unsere, sondern Sache des die Lotterie veranstaltenden und überwachenden Comités.

R. Sch. in Neustadt: Die vorgestrige Versammlung der Genossenschafter in Zoppot ist so belanglos verlaufen, daß wir von einem Bericht über dieselbe Abstand nehmen müssen. Es sind zur weiteren Vorbereitung der Sache zwar einige Herren gewählt, die aber nicht sämmtlich die Wahl angenommen haben.

L. in N.: Wir bitten um gefl. Uebersendung der nächsten Nummer des betreffenden Blattes. Es ist doch sehr möglich, daß die vorige schon im Druck war, als die Trauernachricht eintraf, ebenso daß in der Sitzung dieselbe noch nicht bekannt war.

K—r. hier: Ohne Angabe der Fristen, für welche der Contract prolongirt worden, ist die Frage nicht zu beantworten.

Standesamt.

Vom 20. Juni.

Geburten: Müllerges. Heinrich Kicker, S. — Arb. Anton Musa, T. — Kaufmann Albert Nicolaus Harder, T. — Ober-Feuerwehrmann Anton Conrad, S. — Vice-Feldwebel Hermann Jänicke, T. — Barbier und Friseur Johannes Domschinski, T. — Tischlergeselle Franz Dombrowski, T. — Arbeiter Friedrich Albrecht, T. — Maurerges. Carl Döhring, T. — Schmiedeges. Carl Krause, T. — Arbeiter Friedrich Schiemann, T. — Fleischerges. Carl Fillbrandt, S. — Arbeiter Ignatz Kunkel, T. — Seefahrer Johann Ehlert, T. — Tischlerges. Carl Wachholz, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Realgymnasiallehrer Friedrich Wilhelm August Hilger hier und Anna Louise Wilhelmine Sofia Wiencke in Rostock. — Kaufmann Schmel Bischko Keilson in Lodz und Anna Auerbach hier. — Schmiedemeister Karl Robert Courvoisier in Kl. Katz und Augustine Elisabeth Laura Koch in Gdingen. — Barbier und Friseur Johann Adalbert Lewandowski und Margarethe Penner. — Arbeiter Johann August Wiersinski und Henriette Jordan.

Heirathen: Mechaniker August Leopold Wendt und Rahel Stern.

Todesfälle: Arbeiter Johann Martin Kaschner, 43 J. — Friseur Wilhelm Beier, 33 J. — Kanonier Emil Adalbert Hohmann, 20 J. — T. d. Kesselwärters in der kgl. Gewehrfabrik August Reschke, 7 M. — Fräulein Wilhelmine Dirschauer, 66 J. — T. d. Arb. Gottfried Mehlau, 4 J. — S. d. Schlosserges. Gustav Hoffmann, 2 M. — S. d. Administrators Constantin Eichholz, 15 J. — S. d. Fischers Hermann Gortschinski, 1½ J. — T. d. Arb. Michael Granica, 3 J. — Schmiedegeselle Friedrich Salomon Liebrecht, 72 J. — S. d. Gefreiten Karl Kartsch, 4 M. — Ww. Elise Marie Emilie Bahr, geb. Baeck, 70 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 238½, Franzosen 185⅜, Lombarden 70½, ungar. 4% Goldrente 81,00, Russen von 1880 81,30. — Tendenz: günstig.

Wien, 20. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 296,40, ungar. 4% Goldrente 101,10. Tendenz: steigend.

Paris, 20. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,55, 3% Rente 83,10, ungar. 4% Goldrente 82½, Franzosen 466,25, Lombarden 172,50, Türken 14,27½, Aegypter 408,40. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,00, weißer Zucker per laufenden Monat 41,10, per Juli 41,20, per Juli-August 41,20. Tendenz: ruhig.

London, 20. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 5/16, 4% preuß. Consols 106, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 96¼, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 81⅜, Aegypter 80½. Platzdiscont 1⅛ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅝, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Juni. Wechsel auf London 3 M. 113. Orient-Anleihe 98¾, 3. Orient-Anleihe 98½.

Liverpool, 19. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni-Juli 5 7/16 Käuferpreis, per Juli-August 5 7/16 do., per August-Septbr. 5 27/64 do., per Sept.-Oktbr. 5 17/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-November 5 3/16 Werth, per Novbr.-Dezbr. 5 5/32 Käuferpreis, per Dezbr.-Januar 5 5/32 Verkäuferpreis, per Januar-Februar 5 5/32 d. do.

Petersburg, 19. Juni. **Bankausweis.** Kassenbestand 30 928 284, Discontirte Wechsel 22 736 694, Vorsch. auf Waaren 19 922, do. auf öffentl. Fonds 3 198 742, do. auf Actien u. Obligationen 14 078 825, Contocurr. des Finanzministeriums 58 151 702, sonstige Contocurr. 30 186 666, verzinsliche Depots 24 269 131.

Newyork, 19. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 128, Erie-Bahnactien 24, Newyork-Central-Actien 104⅝, Chic. North Western-Act. 105⅛, Lake-Shore-Act. 89, Central-Pacific-Actien 29⅛, North-Pacific-Preferred-Actien 50¾, Louisville und Nashville-Actien 53⅛, Union-Pacific-Actien 54¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 63¼, Reading und Philadelphia-Actien 58⅝, Wabash-Preferred-Act. 22¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56, Illinois Centralbahn-Actien 116¼, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. —, Erie second Bonds 93½.

Berlin, den 20. Juni

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	54,00	53,70
Juni-Juli	163,20	164,00	4% russ. Anl. 80	80,55	80,00
Sept.-Okt.	166,00	166,70	Lombarden	34,90	34,50
Roggen			Franzosen	92,20	92,20
Juni-Juli	126,50	127,50	Cred.-Actien	148,40	146,50
Sept.-Okt.	130,00	130,50	Disc.-Comm.	198,20	196,20
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	165,00	162,20
			Laurahütte	106,30	105,25
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,55	161,50
Rüböl			Russ. Noten	180,05	179,30
Juni	47,80	47,80	Warsch. kurz	179,95	178,70
Sept.-Okt.	47,90	47,90	London kurz	—	20,39
Spiritus			London lang	—	20,315
Juni-Juli	—	99,00	Russische 5%		
			SW-B. g. A.	57,00	56,25
Juni-Juli	32,60	32,90	Danz. Privat-		
August-Sept.	33,50	33,90	bank	141,40	141,70
4% Consols	107,00	106,80	D. Oelmühle	121,00	119,60
3½% westpr.			do. Priorit.	114,25	113,25
Pfandbr.	100,30	100,30	MlawkaSt-P	112,20	112,60
do. II.	100,30	100,30	do. St-A	63,50	64,40
do. neue	100,30	100,30	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,25	92,10	Stamm-A.	87,40	97,00
Ung. 4% Gldr.	80,60	80,20	1884er Russ	95,10	94,50

Danziger Stadtanleihe 100,50.
Fondsbörse: günstig.

Rohzucker.

Danzig, 20. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, fest. Heutiger Werth ist 22 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: ruhig. Termine: Juni 13,82½ M Käufer, Juli 13,85 M do., August 13,90 M do., Septbr. 13,65 M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Juni. Wind: N.
Angekommen: Wilhelm, Witt, Bergquara, Ballast.
Gesegelt: Carl Johann, Schwarz, Newcastle, Holz.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Meteorologische Depesche vom 20. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	767	ONO	4	heiter	13
Aberdeen	770	NNO	2	bedeckt	9
Christiansund	768	NO	1	Dunst	13
Kopenhagen	764	NNO	2	bedeckt	13
Stockholm	768	NNO	4	wolkenlos	16
Haparanda	766	S	2	wolkenlos	16
Petersburg	765	NNO	2	wolkenlos	12
Moskau	758	W	1	heiter	18
Cork, Queenstown	765	NNO	1	heiter	14
Brest	764	NO	1	bedeckt	11
Helder	760	S	1	wolkig	13
Sylt	762	OSO	3	bedeckt	12
Hamburg	762	NO	1	halb bed.	14
Swinemünde	761	NNO	3	bedeckt	12
Neufahrwasser	761	N	2	halb bed.	14
Memel	763	O	3	wolkenlos	21
Paris	761	NNO	2	bedeckt	11
Münster	761	NO	1	bedeckt	10
Karlsruhe	760	NO	2	wolkig	12
Wiesbaden	761	WNW	1	heiter	14
München	761	O	4	wolkenlos	13
Chemnitz	762	still	—	wolkenlos	13
Berlin	762	NW	1	bedeckt	14
Wien	760	NW	2	wolkenlos	14
Breslau	761	NO	4	bedeckt	12
Ile d'Aix	760	NO	4	bedeckt	13
Nizza	759	O	2	bedeckt	17
Triest	762	O	1	wolkenlos	20

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im wesentlichen nicht geändert. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Centraleuropa kühl, im Norden trübe, im Süden vorwiegend heiter. Im westlichen Deutschland fanden vorwiegend Gewitter statt, im Nordwesten mit starken Regenfällen, stellenweise mit Hagel. In Westdeutschland liegt die Temperatur 2 bis 7 Grad unter der normalen. An der ostpreußischen Küste dagegen 2 bis 6 Grad über derselben.

Fremde.

Hotel de Thorn. Weidt a. Hamburg, Arndt a. Plauen, Hammerstein a. Berlin, Hentrich a. Oldenburg, Cordes a. Magdeburg, Jürgens a. Reichenbach, Wichert aus Dresden, Brunert a. Leipzig, Kühnel a. Chemnitz, Altan a. Köln, Kaufleute. Frau Oberförster Bandow nebst Frl. Tochter a. Stangenwalde. Lakenmacher a. Wittstock, Fabrikant. Domrich a. Stettin, Fabrikant. Günther a. Kl. Garschau, Hartung a. Gergen, Gutsbesitzer.

Hotel Deutsches Haus. Rosenberg, Hohenstein, Witte a. Berlin, Dräger a. Dresden, Lindenauer a. Gumbinnen, Kaufleute. Jantzen a. Berlin, Ingenieur. Hannemann a. Wolka, Besitzer. Erdmann a. Breslau, Güterexpedient. Löwinsohn a. Königsberg, Gutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Dreßler, Dahr, Rosenbaum aus Berlin, Lippmann a. Breslau, Oppenheimer a. Mannheim, Brinkmann a. Greiz, Rohwerder a. Salzwedel, Lammers a. Schwerin, Schröder a. Hamburg, Silberstein a. Breslau, Kaufleute. Rasch a. Königsberg, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

seit seiner Heirath, hatte er dem Zwiegespräch nicht gut ausweichen können, und Amelie war ihm auch mit so unbefangener Freundlichkeit entgegengekommen, daß er die Sache für überwunden hielt und sich ebenfalls harmlos dem ihm stets so angenehmen Verkehr überließ, nur daß er ihr mit doppelt ritterlicher Zartheit begegnete. Denn ein mitleidiges Interesse wenigstens wird dem edleren Manne das Mädchen stets erregen, das ihm einst seine Neigung geschenkt, — wie viel mehr, wenn es die Schwester seines Freundes ist! Da drüben, dem Auge erreichbar, stand ja sein blondes Lieb, vor jeder Mißdeutung ihn schützend.

„Sie glauben nicht, Fräulein Amelie, wie ich mich freue, mit Ihnen zu plaudern!" sagte er in seiner gewinnendsten Weise. „Sie versetzen mich ganz in die alten schönen Zeiten zurück!"

„Wissen Sie nicht, daß es ein Zeichen des Alters ist, die Vergangenheit zu preisen?" fragte sie ein wenig spöttisch. „Die Jugend und das Glück sehen nicht zurück, sondern sie genießen den Tag!"

„Doch, wie sagt Sophokles? „„Dem Manne ziemt's, genoss'ner Freuden eingedenk zu sein"". Und ich rechne mich zu den Männern, nicht zu der Jugend, die an gedankenlosem Genießen Geschmack findet!"

„Sie vergessen das Glück, das ich neben der Jugend nannte."

„Da müssen wir uns erst verständigen, was Glück ist!" meinte er. „Ein jeder denkt sich etwas anderes darunter."

„Das wahre Glück kann nur eines sein!"

„Das erkenne ich nicht an. Vor allem kann es uns nicht von außen gebracht werden. Es muß in uns wohnen."

„Einverstanden!"

„Dem einen nun ist Glück die Ruhe innerer Befriedigung; der andere würde sich dabei zu Tode langweilen, er findet sich beglückt durch das ruhelose, sehnende Ringen nach einem Ziel."

„Wahres Glück ist meiner Ansicht nach nur: der Friede in Gott!"

„Sie sagten ja eben, das Glück genieße den Tag. Das ist ein Widerspruch —"

„Den ich lösen kann!"

„Wie denn?"

„Darf ich offen sein?" fragte sie mit schnellem Augenaufschlag.

„Ich bitte sehr darum!"

„Ich fürchte Sie zu verletzen!"

„Bin ich denn so empfindlich?"

„Sie waren es nicht!" sprach sie mit scharfer Betonung.

„Ich hoffe mich nicht so ungünstig verändert zu haben! Sie scheinen es doch zu finden? — Nun, ich verspreche, Ihnen nichts übel zu nehmen. Reden Sie nur."

„Wo der Friede mit Gott gewichen ist, da bleibt nur das Genießen des Tages übrig, — das heißt: irdisches Glück zum Ersatz für himmlisches!"

Er war betroffen. Wie kam sie darauf, daß das bei ihm der Fall sei? Meinte sie etwa, daß er aus Liebe zu seiner Frau abgefallen sei von Gott, von dem, was einzig Noth that? Hielt sie ihn für so schwach?

Mit dem Ausdruck innerster Befriedigung beobachtete Amelie die Wirkung ihrer Worte. Doch Gerd ließ ihr nicht lange Zeit dazu, denn mit einer Verbeugung bemerkte er: „Sie sind geschickt wie Turandot im Aufgeben von Räthseln, Ihre Lösung scheint mir aber weniger glücklich!"

Wie tief Amelie die kleine Zurückweisung empfand. Schnell entschlossen wechselte sie das Thema.

„Sehen Sie nur die Gräfin Polinski. Schifft sie nicht wie eine stolze Fregatte mit aufgeblähten Segeln durch den Saal?"

Der Vergleich hatte etwas ungemein Zutreffendes und Gerd bejahte lachend.

„Kennen Sie den Leuchtthurm, auf den sie zusteuert?" fuhr Amelie fort. „Es ist der Bankier Moses, der kleine Israelit dort. Sie finden die Bezeichnung wenig zutreffend, weil er nicht sehr erleuchtet aussieht? — Betrachten Sie ihn nur genau: Sie werden deutlich durch sein spärliches Haar den Goldschein gewahren."

Gerd erkundigte sich nun, welche Beziehungen die Gräfin zu Herrn Moses habe.

„Das wissen Sie nicht?" entgegnete Amelie erstaunt. „Leben Sie denn außerhalb der Welt? Das macht wieder das junge Eheglück! Man erzählt sich, daß der Bankier Aussicht habe, der Schwiegervater der jungen Comtesse Polinski zu werden. Kennen Sie die? — Die Lange dort mit dem semmelblonden Haar und den verwässerten Augen. Sehen Sie, wie sie „mit der Grazie eines jungen Elephanten, der durch eine Eichenschonung bricht", sich einen Weg durch die Menge bahnt; wo ist aber der Zukünftige? — Ah, da steht er!"

„Der dort? — Eine affröse Erscheinung!"

„Seien Sie doch nicht so äußerlich! Er ist ein höchst aufgeklärter Mensch! Ich bin überzeugt, daß er soeben eifrig redet über die Preise von dem Speck der Thiere, deren Genuß seinen Vätern verboten war." (Forts. folgt.)

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg
schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten

Th. Dinklage, Danzig,
961) Breitgasse Nr. 119.



The Sparkbrook Manufacturing Company
Limited, Coventry.
Generalvertreter:
Albrecht Költzsch,
Berlin W., Leipzigerstraße 95.
Lager aller
Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems.
Zweiräder u. Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. Preislisten gratis und franco. Agenten werden gesucht. Günstige Zahlungsbedingungen. (4791

Cigarren-Vertretung.

Einen mit der Branche betrauten, tüchtigen Agenten in Danzig, welcher bei den feinsten Consumenten gut eingeführt ist, in der Preislage von 20–50 M, alsdann jedoch keine weitere Fabrik vertreten darf, suche ich für den Platz, event. auch für einen Theil von Westpreußen und Hinterpommern unter coulantesten Bedingungen zu engagiren. Gef. Offerten mit Angabe der jetzt in Vertretung habenden Firmen unter Nr. 5232 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eduard Straus, Mannheim.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8 1/4 Uhr entschlief sanft unser innig geliebter kleiner Fried. Tiefbetrübt zeigen wir dieses Freunden und Bekannten an. (5526
Pr. Stargard, d. 20. Juni 1888.
Otto Winkelhausen und Frau, geb. Wessel.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Magistrats-Collegium ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths, für welche die Qualification zum höheren Justiz- und Verwaltungsdienst oder doch eine längere erfolgreiche Beschäftigung im höheren Gemeinde-Verwaltungsdienst nachgewiesen werden muß, zu besetzen.
Das Gehalt ist auf 5100 M festgesetzt.
Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 12. Juli d. Js. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.
Danzig, den 13. Juni 1888.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Steffens. (5116

Bekanntmachung.

Der Bedarf an amerikanischem Petroleum von der Marke Standart white für die Petroleum-Straßen-Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte in der Beleuchtungsperiode 1888/89 — 200 bis 250 Centner — soll in Submission ausgegeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Petroleumlieferung" bis zum 26. Juni c., Mittags 12 Uhr auf dem I. Bureau des Rathhauses hierselbst einreichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. (5045
Danzig, den 11. Juni 1888.
Curatorium der Gas-Anstalt.

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an den Nachlaß Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie zu Hohenzollern-Hechingen zu haben vermeinen, werden ersucht, diese bei dem Unterzeichneten bis spätestens den 1. Juli d. Js. anmelden zu wollen. (5100
Danzig, den 13. Juni 1888.
Gall, Rechtsanwalt.

Soeben erschienen in neuer, zweifarbig gedruckter Ausführung:
Reisekarte der Provinz Westpreußen
nebst d. Oberpostdirections-Bezirken Bromberg und Cöslin, mit genauer Bezeichnung der Eisenbahn- und Postverbindungen nebst Angabe der Entfernungen in Kilometern von Station zu Station. In elegantem Umschlag, Preis 1 M.
Reisekarte der Provinz Ostpreußen.
Ausführung wie oben. Preis 1 M.
Porto nach auswärts 10 Pf.
Braun u. Weber, Buchhdlg., Königsberg i. Pr.

Für jeden Verehrer Kaiser Friedrich's.
Durch jede Buch- und Papierhandlung ist zu beziehen:
„Zur ewigen Ruh"
(Kaiser Friedrich auf dem Sterbebette),
„Kaiser Friedrich auf dem Paradebett"
nach den Originalzeichnungen von G. Arickel. Photolypie (Bildgröße 16:21 cm) à 50 Pf. Wir versenden beide Bilder gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken franco.
Berlin NW., Unter d. Linden 44.
H. Toussaint u. Co., Kunsthandlung. (5498

Wasserheil-Anstalt Reimannsfelde bei Elbing, am frischen Haff, besonders für Störungen des Stoffwechsels wie bei akuten und chronischen Krankheiten der Nerven und des Magens. Prospecte gratis durch den Besitzer. Der dirigirende Arzt H. Kyt.

Die berühmte echte
Doctor Alberti's Seife
ist die einzige Toiletteseife, welche Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe sc. schnell und sicher entfernt und eine schöne, zarte Haut erzeugt. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf die echte Doctor Alberti's Seife.
In Danzig nur echt bei Herren Albert Neumann, Langenmarkt 3, H. Lietzau, Holzmarkt Nr. 1, Carl Pacholb, Hundegasse Nr. 38, Fr. Lindenberg, Langgasse Nr. 10.

Jede Dame versuche **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei Albert Neumann. (1096

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch oh. Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt f. Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizuf.

Cibils Fleisch-Extracte
15 gold. u. silb. Medaillen, zuletzt „Kochkunst-Ausstellung Düsseldorf" November 1887 mit der „grossen goldenen Medaille" ausgezeichnet.
Haupt-Depot für Westpreußen A. Fast, Danzig.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (989
L. Herrmann & Co.
Pianoforte-Fabrik,
Berlin, N. Promenade 5.

Cigarren, vorzügliche Qualitäten aus feinsten Havana-Tabaken u. A.
El Dinero graciosos 100 M pro Mille,
Flor de Cuba conchas 150 M pro Mille.
Probekistchen und Muster zu Diensten.
Bei 500 Stück franco.
C. Altgelt u. Co., Crefeld,
Cigarren-Import- und Versand-Geschäft. (257

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Franco-Versendung. Monatsabzahlungen.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Teppichbeet-Pflanzen in schönem Sortiment offerirt billigst die Gärtnerei Schottland 10 bei Langfuhr. (5226

Frische grüne
Lorbeerblätter
hat in 5 No.-Körben abzugeben die Gärtnerei Neuschottland 10 bei Langfuhr. (5351

In Gr. Lauth bei Gr. Bornehnen stehen zum Verkauf:
1. Thor, brauner Wallach ohne Abz., 4 1/2 Jahre alt, 6" groß, von Lord und einer Goldstute (angeritten).
2. Fels, dunkelbr. Wallach, 3 1/2 Jahre alt, 6" groß, von Ambos und einer Fransstute (angeritten).
3. Selim, goldbrauner Hengst ohne Abz., 4 1/2 Jahre alt, 6" groß, (engl. Vollbl.) von Walzer und einer Goldstute, (fertig geritten, Vaterpferd).
Gr. Lauth, den 15. Juni 1888.
H. v. Tettau. (5446

In Adl. Bütow bei Bütow stehen
100 Kammwollschafe nebst Lämmern
zu dem Preise von 15 Mark pro Schaf und Lamm zum Verkauf. (5149

6 Stück Ochsen,
zweijährig, gut angefleischt, stehen in Gorrey per Braunswalde zum Verkauf.

In Langenau bei Freystadt Westpr. stehen
ca. 200 gute Hammel
und
ca. 200 Kammwoll-muttermärzen,
worunter noch zur Zucht geeignete sind, sofort zum Verkauf. (5096

Ein seit 15 Jahren bestehendes **Klempnergeschäft** nebst Laden in einer größeren Stadt Westpreußens, mit guter Bahnverbindung, ist Umstände halber zu verpachten. Meldungen werden unter Nr. 100. postlagernd Marienburg erbeten. (5415

Dampfdreschmaschine
3–4 Pferdekräfte gesucht. Adr. u. 5369 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Lest die „Freisinnige Zeitung",

begründet von Eugen Richter!
Kein Blatt orientirt so rasch über innere Politik. (Preis pro Quartal nur 3 Mk. 60 Pf.)
Neue Postabonnenten für das dritte Quartal erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Juni erscheinenden Nummern unentgeltlich. (5196

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg täglich, mindestens 8 Große Seiten stark.

Im politischen Theil der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") werden die wichtigsten Fragen der inneren und auswärtigen Politik in sachlich gehaltenen Leitartikeln kritisch besprochen, und in der „Politischen Tagesschau" wird über alle Vorkommnisse von Bedeutung auf das Schnellste, zum Theil nach Telegrammen berichtet. Sonstige Ereignisse von Bedeutung werden unter „Bunte Chronik", „Verbrechen und Unglücksfälle", „Gerichtssaal" etc. etc. in ebenso prompter Weise gebracht. Die „Ostdeutsche Presse" („Bromberger Zeitung") enthält ferner fast in jeder Nummer neue und interessante Aufsätze über Kunst, Wissenschaft und Besprechungen der neuesten Erscheinungen der Literatur und giebt unter „Landwirthschaft" nutzbare Rathschläge für Feld-, Hauswirthschaft etc. etc.

Der Handelstheil der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") enthält den Courszettel der Berliner Börse und sonstiger Handelsplätze von Bedeutung, die telegraphisch übermittelten Berliner, Danziger, Magdeburger etc. Schlußcourse desselben Tages. — Marktberichte aus den wichtigsten Plätzen u. s. w.

Im Haupt-Feuilleton wird der höchst spannende Roman

„Barlow's Schuld" von Reinhold Ortmann

bereits Ende Juni zur Veröffentlichung gelangen, und erhalten die zum 1. Juli hinzutretenden neuen Abonnenten den bis dahin erschienenen Theil des Romans frei und unentgeltlich nachgeliefert.

Jeden Sonnabend wird der „Ostdeutschen Presse" („Bromberger Zeitung") ein

Unterhaltungsblatt

in einer Stärke von 8 Seiten Quart unentgeltlich beigegeben, das durch seinen reichen feuilletonistischen Stoff dem Unterhaltungs-Bedürfniß Rechnung trägt.

Bestellungen nach außerhalb nehmen sämmtliche Postanstalten für 5 M auf das Vierteljahr entgegen.

Inserate zum Preise von 15 Pf. pro 6-gespaltene Petitzeile finden bei der anerkannt sehr großen, stets bedeutend wachsenden Leserzahl wirksamste Verbreitung.

Einladung zum Abonnement
auf die
III. Quartal. 20. Jahrgang.

„Nogat-Zeitung"

Erscheint dreimal wöchentlich:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der politische Theil der „Nogat-Zeitung" giebt eine vollständige Uebersicht aller wichtigeren Ereignisse, welche geeignet ist, auch solche Leser in laufender Bekanntschaft mit der Tagesgeschichte zu erhalten, deren Zeit es nicht gestattet täglich ein Zeitungsblatt in die Hand zu nehmen. — Wichtige Tagesereignisse bringt die „Nogat-Zeitung" telegraphisch zur Kenntniß. Auch ist neben sorgfältig bearbeiteten lokalen und provinziellen Nachrichten, der sonstige Stoff derart ausgewählt und vertheilt, daß die „Nogat-Zeitung" aus allen Gebieten, Kunst, Literatur und Wissenschaft, Kirchen-, Schul- und Militairwesen, Landwirthschaft, Mode, Gesundheitspflege, Gemeinnütziges, Versicherungswesen, Criminalsachen, Vermischte Nachrichten, Humoristika u. s. w., stets das Neueste und Interessanteste bietet. Auf interessantes Feuilleton wird besondere Sorgfalt verwendet.

Die „Nogat-Zeitung"

mit der wöchentlichen illustrirten Beilage „Neue Gartenlaube", den Ziehungslisten der königl. preuß. Klassenlotterie, sowie den Fahrplänen der Ostbahn, der Marienburg-Mlawkaer- und Weichselstädtebahn, kostet pro Quartal bei allen kaiserl. Postanstalten nur 1,85 Mk. (für Marienburg 1,50 Mk.)

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung" weite Verbreitung und wird die fünfgespaltene Zeile mit 15 Pf. berechnet.

Die Expedition.
Marienburg, Hohe Lauben 20.

Inserate finden bei der weiten Verbreitung den wirksamsten Erfolg
und wird die fünfgespalte Zeile mit fünfzehn Pfennig berechnet.

Posener Zeitung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die

Posener Zeitung

ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" ist die älteste u. gelesenste Zeitung der Provinz Posen, sie sichert daher auch Inseraten die weiteste Verbreitung.

Durch ausgedehnte Correspondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, insbesondere auch mit Rußland, ist die täglich dreimal erscheinende „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

Neben dem politischen wird auch dem Handelstheile der Zeitung besondere Sorgfalt zugewendet, und sind die hierauf bezüglichen Correspondenz-Verbindungen neuerdings wesentlich erweitert worden.

Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle wichtigen Vorkommnisse.

Für Unterhaltung und Belehrung der Leser wird durch ein reichhaltiges Feuilleton Sorge getragen. Im nächsten Quartal bringen wir einen sehr abwechselungsreichen und spannenden Roman von Friedrich Berner:

„Ein Todter im Hause"

und demnächst eine hübsche Novelle aus dem Badeleben

„Der Sturmvogel"

von A. Gnevkow zum Abdruck.

Außerdem erscheinen im Feuilleton der Zeitung und in der Sonntags-Beilage „Familienblätter" eine Reihe kleinerer Erzählungen, Plaudereien, naturwissenschaftliche Abhandlungen etc.

Abonnements-Preis für das Vierteljahr in ganz Deutschland 5,45 M, in der Stadt Posen 4,50 M. Insertions-Preis pro Zeile 20 Pf., Reclame entsprechend höher.

Die beste,

reichhaltigste und billigste Zeitung Deutschlands ist der in Königsberg in Pr. erscheinende

Sonntags-Anzeiger.

Abonnement pro III. Quartal (13 Nummern) incl. Bestellgeld nur 90 Pf., durch jede Kaiserl. Postanstalt zu beziehen.
Soeben begann der spannende Roman:

Im Banne der Prophezeihung.

Probe-Nummern werden gerne gratis und franco durch die Expedition: Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 26 I. versandt.
Inserate, welche billigst berechnet werden, haben bei der großen Verbreitung des Blattes stets den gewünschten Erfolg. (5488

Die billigste Zeitung in Westpreußen sind die in Marienwerder täglich erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen,

(Gratis-Beilage: Original-Unterhaltungs-Blatt.)

Unabhängige politische Haltung. Sorgfältigste redactionelle Ausarbeitung. Zahlreiche Original-Correspondenzen. Telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse. Gediegenes Feuilleton.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 M
Inserate pro viergespaltene Zeile 12 Pf., außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.
Probe-Nummern gratis und franco durch die

Expedition der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen".

Rothe Kreuz-Lotterie
zur Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Ziehung am 27. Juni. Preis des Looses 1 Mk.
Gewinne: 30 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 3 mal 1000 Mk. ꝛc.
Loose zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Soennecken's Briefordner machen das überschreiben der Briefe, die Briefgefächer, sowie das schriftliche registrieren der Briefe überflüssig. Sie leisten anerkannt mehr als das amerikanische Brettsystem.

Diese neue Ordnung der Geschäfts-Papiere kann an jedem beliebig. Tage begonnen werden.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

D. R. Patent Nr 38758, 40159 u. neues Patent a.
Art I: M 1.25 — Art II: M 1.50
Übertreffen die amerikan. Registratoren in jeder Hinsicht.
U. A. benutzen: Brendel & Loewig, Berlin: 60 Ordner; Jacobi & Grell, Hbg.: 85; Volksbank, Darmstadt: 89.
F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN

Soennecken's Briefordner ordnen die Briefschaften bibliothekartig und alphabetisch. Jedes Schriftstück ist im Nu eingeordnet od. aufgeschlagen. Alle Briefe eines Geschäftsfreundes liegen beisammen.

In jeder Handlung vorrätig.
Preisliste frei.

Submission.

Zu Bauten an den Deichen des großen Marienburger Werders sind folgende Materialien ferner erforderlich:

Baustellen	gesprengte Steine cbm.	runde Steine cbm.	Geröllsteine cbm.	Ziegelbrocken cbm.	Faschinen cbm.	Buhnenpfähle mille.
A. an d. Weichsel bei Gr. Montau	—	60	—	50	—	—
bei Barendter Wachbude	245	405	400	360	—	11
oberhalb und unterhalb Schoenebergerfähre	—	—	400	—	—	—
B. an der Elbinger Weichsel beim Kuckuckskruge zu Groß Brunau	—	120	—	100	—	—
C. an der Nogat oberhalb Schoenau	—	—	300	—	—	—
bei Caldowe	—	240	200	—	1200	9
oberhalb und unterhalb Schadwalde	—	160	200	—	800	6
Im ganzen	245	985	1500	510	2000	26

Zur Entgegennahme verschlossener Submissions-Offerten auf diese Lieferungen habe ich einen Termin auf

Freitag, den 29. Juni dſs. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen werden. Beschaffungstermin der 1. September dſs. Js. (5481
Klein Lesewitz, den 18. Juni 1888.
Der Deichhauptmann.
Boenchendorff.

Concurs-Ausverkauf.

Das gut sortirte Lager von
Eisenwaaren und Wirthschafts-Geräthen
aus der
Max Baden'schen Concursmasse
soll in kürzester Zeit zu Taxpreisen ausverkauft werden.
Das Lager bietet besonders den Herren Bau-Unternehmern und Bauherren Gelegenheit zu billigem Einkauf von Thür- und Fensterbeschlag, sowie Eisentheilen zu Oefen und Kochheerden.
Ein großer Posten Dachpappe
ebenfalls sehr preiswerth. (5523
Danzig, im Juni 1888.

Technische Gummiwaaren jeder Art für maschinelle Anlagen, Treibriemen aus Baumwolle, Gummi, Leder, Gutta-Percha etc., Fettgarn, Näh- und Binderiemen, Wasserstandgläser u. A. empfiehlt



3. Gr. Wollwebergasse 3.

A. Eppner u. Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der Provinz Westpreußen halten die Herren (1416
J. Nordt und Sohn,
C. Reichmann,
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.

Vortheilhafter Grunderwerb.

Am 12. Juli cr. werde ich in Pinschin einen Termin zum Verkauf der dortigen Ländereien, Wiesen und Wald abhalten.
Die Anzahlung pro Morgen beträgt ungefähr 13 Mk., der Rest des Kaufgeldes ist unkündbar und wird in ca. 26 Jahren durch eine 5 procentige Verzinsung amortisirt.
Das Gut besteht durchweg aus gutem Roggenboden und zweischnittigen Wiesen, Bahnhof und Chaussee an der Gutsgrenze, Schule, Standes-Amt und katholische Kirche am Orte.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Administrator Bodenstein in Pinschin und der Unterzeichnete. (5513

Emil Salomon,
Danzig, Ankerschmiedegasse Nr. 16/17.

Vortheilhaft.

Ein selbstständiges Gut, nicht zu weit von Danzig wird gesucht, um es gegen eine vorzügliche Besitzung, von ca. 500 Morgen, an Bahn und Chaussee belegen, zu vertauschen. Baare Zulage in jeder Höhe vorhanden. Weiteres bei Emmerich in Stuhm. (5520

Eine gut erhaltene 8 bis 10pferdige liegende
Dampfmaschine
mit Meyerscher Expansion incl. Dampfkessel mit vollständiger Armatur, Vorwärmer und Röhrenleitung ist für 2500 Mark verkäuflich und täglich im Betriebe zu besichtigen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub 5327 an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine comfortable Zimmer-Douche ist sehr billig abzugeben Gr. Wollwebergasse 13, 2. Treppen. (5525

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift und der Buchführung vertraut wird von sofort zur Aushülfe auf 14 Tage gesucht. Offerten unter Nr. 5480 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Einen Wagen-Lackirer
sucht von sofort A. Pipgorra, Marienwerder. (5516

Locomotivführer,
resp. geprüfte Heizer, zur Führung von schmalspurigen Locomotiven für Erdarbeiten bei Marienburg in Westpr. gesucht. Meldungen mit Attesten und Gehalts-Ansprüchen bei Krause in Marienburg, „Hotel Marienburg" oder auf der Baustelle Galgenberg-Sandhof bei Marienburg beim Geschäftsführer Mentzel.

Thatkräftige Herren
können sich bei einer landwirthschaftlichen Societät dauernde und einträgliche Stellung sichern. Discretion zugesichert.
Offerten erbeten sub J. K. 7162 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. (5499

Ein jüngerer Commis (Verkäufer) der Tuch-, Manufactur- u. Leinenwaaren-Branche sucht zum 1. Juli cr. anderweitige Stellung.
Offerten unter Nr. 5507 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine alleinst. Frau wünscht für den Sommer bei Herrschaften das Haus zu bewachen. Näh. Kl. Oelmühlengasse Nr. 5. (5518

Gesucht zum 1. October event. 1. September eine Wohnung, bestehend aus 4–5 Zimmern nebst Zubehör. Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 5516 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Altstädt. Graben 108,
am Holzmarkt, ist das neu ausgebaute Geschäftslocal, mit Kellern, Wagenremise und Wohnung, in welchem bisher ein Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, von sofort oder später zu verm. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Freundschaftl. Garten.
Auch bei ungünstigem Wetter.
Donnerstag, den 21. Juni und folgende Tage:
Humoristische Soirée
der altrenommirten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß u. Hanke.
Anfang Sonntags 7 1/2, Wochentags 8 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Billets à 40 Pf. i. d. Cigarren-Gesch. der Herren Drewitz, Kohlenmarkt u. R. Martens, Hohes Thor und Brodbänkengasse 9. (4814

Herr Archidiakonus Bertling wird dringend ersucht, seine am 18. Juni gehaltene Gedächtnißrede dem Druck zu übergeben.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.